**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 6 (1890)

**Heft:** 50

**Artikel:** Schweizerische Spenglermeister

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-578337

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Dem vom Präfibenten, Herrn Siegrift, Bern, mündlich erstatteten Bericht über die Beriode vom Beginn der Thätigkeit des Berbandes (1. August 1890) bis 31. Dezdr. 1890 entnehmen wir, daß der Berband auf 1. August 62 aktive Mitglieder mit Fr. 276,000 Jahreszarbeitslöhnen zählte, dagegen auf 31. Dezember 90 Mitglieder mit Fr. 470,000. Zur Stunde ist die Versicherungs. zumme von Fr. 500,000 bereits namhaft überschritten.

Laut Rechnungsbericht haben sich während ber erwähnten 5 Monate 10 Unfälle ereignet, davon 1 Todesfall, 1 Unfall mit bleibendem Nachtheil und 8 leichtere Unfälle, wofür im Ganzen Entschädigungen ausgerichtet wurden im Betrag von Fr. 5761. 80. In den Reservefonds wurden eingelegt Fr. 351. 95.

Bericht und Rechnung wurden einstimmig genehmigt.

Mit großer Mehrheit wurde nach den Anträgen des Borftandes beschlossen:

1. es sei ber Ausgabenüberschuß von Fr. 1150. 57 durch

2. den ordentlichen Beitrag pro 1891 auf 25 % 3u erhöhen. In der Diskussion wurde namentlich darauf hingewiesen, daß trot des vorgeschlagenen Nachschusses und trot der Erhöhung des ordentlichen Beitrages die Kosten immer noch erheblich geringer sind, als wie sie von den Unsfallversicherungsgesellschaften dei Abschluß neuer oder bei Kündigung bestehender Berträge gefordert werden.

Eine kleine Abanderung eines Artikels des Regulativs, bessen bisherige Fassung zu unrichtiger Auslegung Anlaß gegeben hatte, wurde gutgeheißen.

Als Rechnungsrevisoren wurden die bisherigen gewählt. Gin Antrag betr. bestimmter Regelung des Beitragsverhältnisses der Passiwmitglieder wurde erheblich erklärt.

Die Frage der Annahme einer gewerblichen Zeitung als Berbandsorgan, wofür 3 Anmeldungen vorlagen, wurde entzgegen einem Antrage auf Ablehnung, auf die nächste Generalversammlung verschoben, dis wohin sich die Verhältniffe abgeklärt haben werden.

Mit einem warmen Appell an die Mitglieder und mit der eindringlichen Mahnung, durch Gewinnung neuer Mit-

glieder den Berband zu kräftigen, schloß der Borsitzende die Berhandlungen.

Es wurde nun zur Berathung bes vom Spenglermeisters verein Zürich ausgearbeiteten Statutenentwurfs für einen allgemeinen Berband schweizer. Spenglermeister übergegangen. Zum Vorsisenden wurde Herr Trogler, Luzern, gewählt.

Die Berathung ergab einige Abanberungen meift redaktioneller Natur. Un grundsählichen Zusähen und Abanberungen sind zu erwähnen:

1. Zusatz zu Art. 1. Zweck des Berbandes, als 3iff. 5: Förderung der beruflichen Bildung im Sinne der Errichtung

ober Subventionirung einer Spenglerfachschule.

2. Die Zusammensetzung des Zentralvorstandes betreffend, wurde die Mitgliederzahl besselben auf 7 festgesetzt, wovon 3 durch die Vorortssettion, die übrigen durch die Generalversammlung zu wählen sind.

Der Entwurf, wie er aus ber Berathung hervorgegangen, wurde einstimmig gutgeheißen und barauf die Gründung des Berbandes ebenfalls einstimmig beschlossen. Als Borort wurde der Berein von Zürich gewählt; die Ergänzung des Zentralvorstandes für die erste Amtsdauer ihm übertragen und der Zentralvorstand mit der definitiven Redaktion der Statuten beauftragt.

Herr Kronauer, Winterthur, begründete noch seine Anregung auf Unterstützung einer Berufsschule für Spengler,
welche vom Gewerbenuseum Winterthur im Anschluß an die bereits 3 Jahre bestehende Berufsschule für Metallarbeiter zu errichten wäre. Herr Kronauer hatte ein Programm für eine solche Schule ausgearbeitet und ließ dasselbe gleichzeitig mit einem Bericht über die Fachschule in Aue vertheilen. Die Frage wurde an den Vorstand gewiesen.

Am Schluß der Berhandlungen (dieselben hatten nahezu 4 Stunden gedauert und es war schon 3 Uhr) langten zwei Eingaben ein seitens des schweizer. Spenglerarbeitervereins, wovon die eine auf verschiedene Uebelstände im Lehrlingswesen hinwies und vom Meisterverband Abhülfe erwartete, die andere den Beschluß der organisiten Spenglerarbeiter zur Kenntniß brachte, den 1. Mai zu feiern.

Beide Eingaben wurden der Sektion Zürich zu Handen bes Zentralvorstandes überwiesen und darauf die Berhandelungen geschlossen, bei welchen die Theilnehmer trot knurrensben Magens mit anerkennenswerther Ausdauer so zu sagen vollzählig ausgehalten hatten; ein nachahmenswerthes Beispiel für viele Volksvertreter.

Bei bem nun folgenden Mittagessen machte sich die gehobene Stimmung in einer ganzen Reihe von Tischreben geltenb.

Besonderer Dank sei dem Spenglermeisterverein Zürich bargebracht für seine tüchtige Borarbeit, seine zweckmäßigen Anordnungen und nicht zum Mindesten für den trefslichen Shrenwein von Stammheim und Meilen, den er aus dem Zürcher Nathskeller erworben hatte und der manchem Collegen aus der Westschweiz eine ganz andere Meinung vom "Züriwh" beibrachte, als er sie bis dahin gehabt hatte.

Alles in Allem war es ein sehr gelungener Tag; ber mündliche Meinungsaustausch zwischen den Collegen, die Anstnüpfung neuer Befanntschaften, die Erhöhung des Gefühls der Zusammengehörigkeit und die wesentliche Stärkung des Unfallversicherungsverbandes sind die Resultate desselben, mit denen wir uns wohl befriedigt erklären können.

## Geräuschloses Straßenpflafter.

(Korrespondenz.) In neuerer Zeit herrscht in vielen Städten das Bestreben vor, das Steinpstaster oder auch den Macadam durch sogenanntes geräuschloses Pflaster, Holz oder Asphalt, zu ersetzen. Man liest vielfach von der großen Verbreitung, welche das Holzpflaster binnen wenigen Jahren gefunden hat, und öfters hört man die Ansicht äußern, daß dasselbe in den Städten das Pflaster der Zukunft werde.

Es ift richtig, daß in letter Zeit viele Holzpflasterungen ausgeführt worden sind, besonders seitdem vor zirka zehn Jahren in London und Paris ein neues System zur Answendung gelangte, vermittelst welchem man die Uebelstände, welche dieser Pflasterungsart anhasteten, beseitigen zu können glaudte. Da das Holzpflaster auf gute Betonunterlage gelegt, im Anfang eine schöne ebene Oberfläche zeigt, welche, gleich dem Asphaltpflaster, die Bortheile leichterer Fortbewegung von Lasten und geringerer Abnützung des Fahrmaterials bestitzt, so konnte demselben vielerorts Eingang verschafft werden.

Aber auch das verbesserte Holzpflaster hat den Erwar= tungen nicht gang entsprochen und die Erfahrung zeigt uns, daß bemfelben 3. B. in Paris feine größere Dauer als acht Sahre zugesprochen werden fann, nach welcher Zeit die Abnütung der holzdede eine so große ift, daß eine Erneuerung berselben ftattfinden muß. Der Umstand, daß die Solgflöte, je nach Standort und Alter der Bäume, verschiedene Struktur befigen, hatte gur Folge, daß durch den Berkehr die Abnützung eine ungleichmäßige war. Um diesem lebelstand zu begegnen, versuchte man die Klötze berart zu fortiren, daß nur Solz von gleicher Beschaffenheit aneinander gelegt murbe, eine Arbeit, die sich aber als sehr umständlich erwies und nur bei fehr großen Flächen in Ausführung tommen fann. Bei Stragen mit geringerem Berfehr ift die Abnützung naturgemäß eine weniger große, doch hat man beobachtet, daß in solchen Fällen dann die Zerstörung des Holzes durch Fäulniß rafcher bor fich geht. Die mannigfachen Erschütterungen, Bibrationen, welche bei ftarkem Berkehr durch die barüber fahrenden Wagen hervorgerufen werben, bedingen einen lang= sameren Fäulnigprozeß; denn je mehr die Holzklöte in Bibration versett werben, um so mehr widerstehen fie ben atmosphärischen Ginfluffen.

Um ber raschen Abnützung des Holzpflasters durch die Fahrzeuge zu begegnen, wurde ferner in Borschlag gebracht, die Oberfläche mit einer Kiesschicht zu bedecken; hiedurch verliert aber die Fahrbahn an Gbenheit, das Pflaster wird bei nassem Wetter schmutzig und glatt, bei andauernd trockener Witterung dagegen staubig.

Bezüglich des Roftenpunktes ift die Aeußerung eines Ingenieurs bes Berliner Stragenbaucs bemerkenswerth, ber un= längst in einem Vortrage bes bortigen Architektenvereins über Holzpflafter und fpeziell über beffen Ausführung in Baris gesagt hat, daß, zufolge der hohen Kosten für Neuanlage und Unterhaltung, wie fie in ben offiziellen Berichten ber Bauverwaltung der Stadt Paris enthalten find, es in keiner Beise gerechtfertigt erscheine, bem Holzpflaster eine größere Ausdehnung zu geben. Diese Aeugerung blieb ohne Gin= fpruch. Die Bauverwaltung der Stadt Berlin ift bei Ber= ftellung von geräuschlosem Pflafter von der seit 1873 ein= geführten Asphaltpflästerung nie abgegangen und hat Holzpflafter nur in außerorbentlichen Fällen und versuchsweise ausführen laffen. Beweis hiefur, bag Berlin gegenwärtig ein mit Asphalt gepflastertes Straßennet von über 700.000 Quadratmeter besitzt gegenüber einem folden von zirka 60,000 Quadratmeter Holzpflafter.

Siner der wesentlichsten Nachtheile des Holzpflasters aber ist der, daß dasselbe trot aller Imprägnirung sehr hhavossopischen, das der Imprägnirung sehr hhavossopischen bleibt. Nach vorübergegangenem Regen ist das Holz noch stundens und tagelang seucht, absorbirt außerdem den Urin der Pferde und sonstige vom Verkehr herrührende Substanzen, wobei dann bei eintretender Wärme durch Verdunstung gesundheitsschädliche Miasmen erzeugt werden.